

Bürgermeisterkandidat Nobby Morkes

„Transparenz in Politik und Verwaltung“

Von GERRIT DINKELS

Gütersloh (gl). Zum vierten Mal tritt Nobby Morkes (68) bei einer Kommunalwahl als Bürgermeisterkandidat der BfGT an. 2014 holte er seinen Ratswahlbezirk in Pavenstädt direkt. Fünf Fragen an den Kandidaten:

„Die Glocke“: Welches ist die wichtigste Aufgabe der nächsten fünf Jahre?

Nobby Morkes: In Zusammenarbeit mit den Bürgern werden Aufgabenfelder erarbeitet, die ein Bürgermeister aufgrund der gesetzlichen Vorgaben auch eigenverantwortlich, ohne die Zustimmung der Politik (des Rates), in vollem Umfang umsetzen kann. Drei wichtige Punkte: Entbürokratisierung der Verwaltung, kurze Dienstwege. Bürgerbefragung zur Neuorganisation der Verwaltungsangebote. Mehr Transparenz in Politik und Verwaltung, keine Geheimniskrämerei hinter verschlossenen Türen, sondern rechtzeitige offene Informationen der Bürgerschaft (Regelmäßige Mediengespräche, Internet, Soziale Netzwerke). Themen wie zum Beispiel Gesundheitsvorsorge, Schulen und Kitas, Klima- und Umweltschutz, bezahlbarer Wohnraum, Innenstadt, Kultur und Sport gehören zu den Prioritäten und werden gemeinsam mit den Fraktionen über parteipolitische Zwänge hinweg behandelt.

„Die Glocke“: Welche Rolle spielt für Sie die Digitalisierung?

Morkes: Die Digitalisierung

verschiedener Bereiche ist selbstverständlich ein wichtiger Bereich, der aufgrund der immer schneller werdenden technischen Entwicklung ständig im Fokus bleiben muss. Dabei sollte allerdings die Menschlichkeit nicht auf der Strecke bleiben. Der direkte Kontakt zwischen Bürgern und Verwaltung darf nicht verloren gehen. Und diejenigen, die nicht computer- oder smartphone-affin sind, müssen behutsam mitgenommen werden.

„Die Glocke“: Wie halten Sie es mit der Bürgerbeteiligung?

Morkes: Zusammenführen statt bevormunden! Wir dürfen nicht über die Köpfe der Bürger hinweg entscheiden und ihnen Vorschriften oder Verordnungen überstülpen, die zum Hemmschuh eines guten Miteinanders in unserer Stadt werden. Regelmäßig tagende Foren wie zum Beispiel ein Bürgerrat sind dabei genauso wichtige Partner wie ein Wirtschaftsbeirat, Forum für junge Menschen und Kulturschaffende.

Die Beiräte (Behinderte, Integration, Jugendparlament und Senioren) müssen mehr Gewichtung bei der Gestaltung und Entwicklung unserer Stadt erhalten. Sie geben wichtige Impulse, die auch beachtet und umgesetzt werden sollten. Auch die Stadtschulpflegschaft sowie der Jugendamtselternrat sind wichtige Partner und Vertreter der Bürger, die nicht ungehört bleiben dürfen. Ebenso die Vertreter der vielen Fördervereine, die unsere Schulen und Kitas ehrenamtlich unterstützen.



Wie schon 2015 wählte Nobby Morkes für den Fototermin die Wiese hinter seinem Haus in Pavenstädt. Wieder mit auf dem Bild ist das Pony Pablo, von dem keiner so genau weiß, wie alt es ist, das die 20 aber laut Morkes deutlich überschritten hat. Foto: Dinkels

Zur Person

- Geburtsort:** Bad Segeberg.
- Alter:** 68.
- Familienstand/Kinder:** verheiratet, zwei Kinder.
- Beruf/Tätigkeit:** Kultur- und Eventmanager.
- Hobbys:** Mittelalter, Musik, Familie und Freunde.
- Politischer Werdegang:** Gründung der BfGT Bürger für Gütersloh (1999), Initiator verschiedener Bürgerbegehren, Fraktionsvorsitzender, Mitglied in Bei-

- räten und Aufsichtsräten (Klinikum, Stadtwerke, Gewerbepark Flugplatz).
- Liebstes Fortbewegungsmittel:** Fahrrad und Auto.
- Bevorzugtes Kommunikationsmedium:** Internet (Soziale Netzwerke) über PC und Handy.
- Was bringt Sie auf die Palme?** Wenn den Menschen etwas vorgegaukelt, versprochen wird, was später nicht gehalten wird.
- Wie entspannen Sie?** Indem ich

- mich zu Hause oder auf die Insel der Glückseligkeit zurückziehe und außerdem das Handy ab 20 Uhr und am Wochenende abschalte.
- Leseempfehlung für Ihre Wähler:** Willy Brandt – Erinnerungen.
- Wenn ich an Gütersloh denke** (in 140 Zeichen): Anno 1280, Bertelsmann, Bürger für Gütersloh, Bürgerstiftung, Miele, nette Menschen, Radio Gütersloh, Stadt im Grünen.

Hintergrund

Fünf Bewerber, vier Männer und eine Frau, wollen in Gütersloh bei der Kommunalwahl am 13. September an der Spitze der Verwaltung im Gütersloher Rathaus. „Die Glocke“ stellt sie in den nächsten Tagen in alphabetischer Reihenfolge vor:

- Nobby Morkes (BfGT)**
- Manfred Reese (Die Linke)
- Volker Richter (SPD)
- Henning Schulz (CDU)
- Gitta Trostmann (Bündnis 90/ Die Grünen). Im Internet auf www.die-glocke.de findet sich dann jeweils auch ein Video.

„Setze auf die Kompetenz der Mitarbeiter“

„Die Glocke“: Was zeichnet Sie gegenüber den anderen Bewerbern aus?

Morkes: 20 Jahre Ratsarbeit bringen einen gewissen Erfahrungsschatz mit sich. In der Verwaltung arbeiten kreative Köpfe, die sich für die Belange der Stadt engagieren. Wenn es Probleme gibt, ist es meine Aufgabe, mich vor die Mitarbeiter zu stellen und ihnen nicht die Schuld zuzuschreiben. Die Arbeit mit Menschen ist eine vielseitige Aufgabe, in der Kreativität gefragt ist. Vieles wird von der Politik bestimmt,

doch hat ein Bürgermeister auch Möglichkeiten zu gestalten. Ich werde kein Bürgermeister sein, der Anträge anderer Fraktionen als „Freiheit“ oder „absurd“ bezeichnet und öfter den Allwissenden spielt. Man kann nicht alles kennen, erst recht nicht wissen und sollte auf die Kompetenz der Mitarbeiter setzen und ihnen Vertrauen entgegenbringen, das sie sich verdient haben.

„Die Glocke“: Wie stellen Sie sich Gütersloh in fünf Jahren vor?

Morkes: Für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung muss der Blick weiterhin nach vorn gerichtet werden. Trotz aller Wohnraumprobleme darf unsere Stadt nicht zum Zubehörsort werden. Wir benötigen die Luft zum Atmen, und deswegen muss der Erhalt und Ausbau von Naturflächen genützt werden. Grünanlagen und Parkflächen verbessern das Klima und kühlen die Luft herunter. Um unsere Stadt weiter lebenswert zu halten, benötigen

wir die schnelle Umsetzung eines Gesamtkonzepts für Mobilität und Verkehr, das nicht nur einzelne Bereiche wie den Radverkehr, den ÖPNV oder das innerstädtische Parken im Fokus hat. Es geht um ein ausgewogenes und nachhaltiges Miteinander aller Interessengruppen. Ziel ist es, eine bezahlbare Mobilität für alle so zu gestalten und zu verknüpfen, dass der öffentliche Raum optimal genutzt wird und die Aufenthaltsqualität besonders in der Innenstadt und den Ortskernen gesteigert wird.



Stadtwerke



Wasserwerksleiter Bernd Feldmann (links) und Industriemechaniker Peter Reimer neben einer Reinwasserpumpe.

Wasser ausreichend vorhanden

Gütersloh (gl). Anhaltende Trockenheit und längere Hitzeperioden haben in manchen Regionen dazu geführt, dass das Trinkwasser knapp wurde. In Gütersloh dagegen ist die Versorgungssituation laut einer Mitteilung der Stadtwerke bislang entspannt geblieben. Mit leistungsfähigen Förder-, Aufbereitungs- und Speicheranlagen sorgten sie dafür, dass im Hochsommer rund um die Uhr sauberes Trinkwasser aus den Wasserhähnen fließt.

„Es besteht kein Grund zur Sorge“, antwortet Bernd Feldmann, Leiter der drei Wasserwerke der Stadtwerke Gütersloh, derzeit auf die Anrufe vieler beunruhigter Bürger. „Wir för-

dern unser Trinkwasser in Gütersloh aus dem Grundwasser. Von dieser vorhandenen Gesamtmenge entnehmen wir nur einen vergleichsweise kleinen Teil.“ Einschränkungen – wie kürzlich in Borgholzhausen vermeldet – seien hier nicht zu erwarten.

„Der Grundwasserstand befindet sich bei uns aktuell vollkommen im grünen Bereich.“ Der Wasserwerksleiter will aber auch verstanden wissen, dass ein ausreichender Grundwasserstand allein nicht genüge, um die Versorgung tausender Haushalte auch im Sommer sicherzustellen. Die Frühjahrsmonate haben Bernd Feldmann und sein Team genutzt, um die Brunnen und technischen

Anlagen in den Wasserwerken Quenhorst, Nordrheda-Ems und Langer Weg zu warten.

„Die routinemäßigen Arbeiten sind notwendig, um an heißen Tagen die maximale Leistungsfähigkeit zu gewährleisten“, betont Feldmann. Auch jährliche Investitionen in die Brunnen- und Anlagentechnik seien unentbehrlich. In den vergangenen fünf Jahren habe man jedes Jahr einen neuen Brunnen gebaut, der einen alten, Brunnen ersetzte. Insgesamt 48 Kiesschüttungsbrunnen fördern das Wasser in den Gütersloher Gewinnungsgebieten an die Oberfläche. Die Brunnen der Stadtwerke reichen dabei bis zu 25 Meter in die Tiefe.

Helmut Schröder

Seit 40 Jahren Friedhofsgärtner

Gütersloh (gl). Sein 40-jähriges Dienstjubiläum als Friedhofsgärtner hat Helmut Schröder am 18. August mit Abstand vor der Friedhofsverwaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh feiern können. Zu den Gratulanten zählten die beiden Presbyter Ulrich Granow und Karl-Heinz Wagener sowie Friedhofsleiterin Susanne Laab und Stefan Salzmann als Vorsitzender des Presbyteriums.

„Helmut Schröder ist ein wan-

delndes Lexikon, wenn es um die Frage geht, ‚Was war hier auf dem Friedhof mal los?‘, weil er in seiner langen Dienstzeit vieles erlebt hat und davon berichten kann“, erklärt Susanne Laab, Friedhofsleiterin der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, in einer Mitteilung.

Seit 40 Jahren ist Helmut Schröder auf den Friedhöfen in Gütersloh unterwegs und kümmert sich bei Wind und Wetter um Wiesen, Hecken, Bäume, Gehwe-

ge, Gräber und vieles mehr. Auch außerhalb seiner eigentlichen Arbeiten als Friedhofsgärtner leistet er „Sonderschichten“, wie zum Beispiel beim Tag des Friedhofs, und er übernimmt Bestattungsdienste, wenn einer seiner Kollegen mal ausfällt. „Wir hoffen, dass Helmut Schröder, der seit einigen Jahren auch Sicherheitsbeauftragter für die Friedhöfe ist, uns noch einige Jahre auf den Friedhöfen erhalten bleibt“, erklärt Stefan Salzmann.



Vor der Friedhofsverwaltung: (v. l.) Ulrich Granow und Karl-Heinz Wagener (Presbyter), Helmut Schröder (Jubilär), Susanne Laab (Friedhofsleiterin) und Stefan Salzmann (Vorsitzender des Presbyteriums).



Gütersloh

ZurückGeblickT

Eine Absage verpflichtet

Von GERRIT DINKELS

Vier von fünf Bürgermeisterkandidaten haben sich gegen eine Ortsumfahrung für Friedrichsdorf ausgesprochen, darunter Bürgermeister Henning Schulz (CDU) in seiner Funktion als Kandidat. Allein Volker Richter (SPD) will sich weiter dafür einsetzen, sieht aber wegen des Widerstands in Bielefeld kaum Chancen. Das verwundert nicht. Denn zum einen sind die Gegner einer Umgehungsstraße wieder aus der Deckung gekommen, als das Vorhaben in der Landesverkehrsplanung hochgestuft wurde. Zum anderen hat sich die allgemeine Stimmung gewandelt. Belange des Klima-, Natur- und Landschaftsschutzes sind auch wegen der Fridays-for-Future-Aktionen in den Vordergrund gerückt.

In fast allen Fällen darf man davon ausgehen, dass die Kandidaten die Auffassung ihrer Partei oder Gruppierung widerspiegeln. Mit Ausnahme der CDU: Der Bürgermeister tritt noch ein wenig grüner auf als seine Partei, und die Christdemokraten sind den Friedrichsdorfern wegen ihrer Zusagen und starken Verankerung im Ort besonders verpflichtet. Man darf nicht vergessen: Mehr als 1800 Einwohner hatten sich mit ihrer Unterschrift für die Umfahrung ausgesprochen. Viele sind an die 50-mal dafür auf die Straße gegangen. Jetzt liegen bei einigen, die seit Jahrzehnten für die Entlastungsstraße streiten, die Nerven blank. Und das in einer Weise, dass ein Foto in der Zeitung, das – zufällig zu einer verkehrsschwachen Zeit entstanden – keine Lastwagen auf der Hauptkreuzung zeigt, zu wütenden Anrufen in der Redaktion führte.

Die unerträgliche und gesundheitsgefährdende Situation in Friedrichsdorf durch den Lastwagen- und Durchgangsverkehr ist unbestritten. Sie beeinträchtigt die Lebensqualität, gefährdet Verkehrsteilnehmer und steht einer städtebaulichen Aufwertung der Ortsmitte im Weg. Auch Staus sind schlecht für das Klima. Eine Absage an eine Umgehungsstraße ist deshalb auch eine Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass die Verkehre auf andere Weise aus dem Ort herausgehalten werden. Die Stadt steht nach den Versprechungen der Vorjahre bei den Friedrichsdorfern in der Pflicht. Passiert ist bis heute wenig bis nichts. Wer das nicht glauben will, der muss nur nach Friedrichsdorf fahren – am besten mit dem Fahrrad.

29. September

Diskussion mit neuen Kandidaten

Gütersloh (gl). Ein Bündnis von neun Gütersloher Initiativen lädt zu einer Wahlveranstaltung mit Kandidaten ein, die erstmals bei einer Ratswahl antreten. Sie findet am Samstag, 29. September, von 16 bis 18 Uhr im Parkbad statt – wegen der Corona-Pandemie im Freien. 92 Fragen aus 11 Themenblöcken stehen auf der Internetseite der Initiative Demokratie wegen zum Herunterladen online. Ein Platz auf der Bühne bleibt jeweils für Fragende aus dem Publikum frei. Beteiligt sind die Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (GNU), der Arbeitskreis Energiewende/Verkehrswende, die Attac-Regionalgruppe, Parents4Future, Fridays for Future, der Arbeitskreis Asyl, Critical Mass, die Stadtschulpflegschaft und Demokratie wagen.